

schnittes, während die patristische Periode weniger ausführlich behandelt worden ist, und hinsichtlich der orientalischen Einflüsse vielleicht sogar einige Ungenauigkeiten eingeflossen sind. Verf. geht hier chronologisch vor. Hochinteressant, namentlich für die mittelalterliche Volksbildung, sind die Erörterungen, welche er noch über die Grenzen der Volksbelehrung in diesen Stücken, die Predigt über die Messe und die deutschen Messauslegungen anfügt. Dabei wendet er sich gegen die Aufstellung protestantischer Forscher, wonach das Stillbeten des Kanons dazu eingeführt wurde, um die Beteiligung des Volkes an der Opferhandlung abzuschwächen und zwischen ihm und Gott die Vermittlung der Kirche einzuschieben. Mit Recht beklagt er den Hang der mittelalterlichen Theologen, von denen nur Albertus Magnus eine rühmliche Ausnahme macht, zur allegorischen Deutungsweise, welche die substantielle Belehrung und die ethische Verwertung für das praktische Leben mehr und mehr in den Hintergrund drängte. Auch aus diesem Abschnitt erfahren wir aber die erfreuliche Thatsache, wie eifrig man in Auslegungen und Predigten für die Unterweisung des Volkes und die Uebung seines Glaubens sorgte.

Im Anhang lässt Verf. noch zwei lateinische Messpredigten des Koryphäen unter den deutschen Kanzelrednern des Mittelalters, Bertholds von Regensburg, das Augsburger Ordinarium Missae aus dem 15. Jahrh. und zwei gleichzeitige Messparodien folgen, von welchen namentlich die erste, der vatikanischen Bibliothek entnommene sehr charakteristisch ist, weil sie Bacchus, den Patron der Trinker, verherrlicht und an Frivolität ihresgleichen vergeblich sucht. Ein ausführliches Namens- und Inhaltsregister erleichtert den praktischen Gebrauch und erhöht noch den Wert der ungemein gediegenen Schrift. „Der Theologe“, hebt P. Hilgers in den Maria-Laacher Stimmen mit Recht hervor, „der Liturgiker zumal und besonders der Kulturhistoriker, der Bio- und Bibliograph, alle können das Werk als eine reiche Fundgrube für ihre Zwecke ansehen und ausnützen.“

Dr. J o s. S c h m i d l i n.

A. Lang, *Acta Salzburgo-Aquilejensia.* Quellen zur Geschichte der ehemaligen Kirchenprovinzen Salzburg und Aquileja. Bd. I. Graz 1903.

Wie der Titel dieses Werkes besagt, hat der Herausgeber sich die Aufgabe gestellt, die Urkunden über die Beziehungen der päpstlichen Kurie zur Provinz und Diözese Salzburg (mit Gurk, Chiemsee, Seckau und Lavant) in der Avignonischen Zeit: 1316—1378 in diesem ersten Bande zu veröffentlichen. Die vorliegende erste Abteilung enthält die Einleitung für die ganze Publikation und die Urkunden von 1316—1352. „Eine Fortsetzung dieser Arbeit nach vorne und rückwärts wird jedenfalls in Aussicht genommen und zwar durch die Behebung des hierhergehörigen Materials, das vom preussischen Institut gesammelt wurde, ferner durch provinzielle Ausbeute der ihrem Abschlusse entgegengehenden Veröffentlichungen aus

den vatikanischen Registerbänden von Innozenz III. bis Klemens V.“ (Vorwort S. V).

L's Publikation zeichnet sich vor allen übrigen bisher aus dem Vat. Archiv erschienenen Veröffentlichungen dieser Art durch drei Vorzüge aus:

1. Sie enthält eine vorzügliche sowohl die benützten Quellen wie den Inhalt beleuchtende Einleitung. Die Abschnitte über „die Behandlung der Formeln“, über das Reservations- und Provisionswesen bilden wertvolle Beiträge zur Geschichte der päpstlichen Diplomatie im 14. Jahrhundert.

2. L. hat für seine Publikation nicht bloss die Vatikanischen Pergamentregister, sondern auch deren Vorlagen beigezogen. Dadurch war er in der Lage, ergänzende Bemerkungen (vor allem immer die Taxe) den einzelnen Stücken anzufügen, die man in anderen ähnlichen Arbeiten vergebens sucht.

3. Er hat neben den Registern und den verschiedenen Fonds des Vat. Archivs vor allem auch die Kameralbücher durchforscht. Abgesehen von den Veröffentlichungen Sauerlands sind diese Bestände bis jetzt nirgends in so ausgiebiger Weise verwertet worden.

M. E. ist nicht zu viel gesagt, wenn man diese Publikation als eine vorzügliche und für ähnliche Veröffentlichungen in mancher Hinsicht vorbildliche Arbeit auf diesem Gebiete bezeichnet. „Die Quellen und Forschungen“ der Leogesellschaft hätten nicht besser eingeleitet werden können. Bei verschiedenen in der Einleitung genannten Stücken erfreute sich der Verf. der „Freundschaftsdienste“ Dr. Pogatschers.

Absolut vollkommen ist nun allerdings auch diese Arbeit nicht. L. hebt selbst hervor, dass er die Introitus et Exitus nur nach den von *Garampi* bezeichneten Fundorten benützte. So wäre manches im Texte zu ergänzen, aber auch in der Einleitung liesse sich noch Verschiedenes zu dem hier Gesagten bemerken. Ich werde ausführlich, nachdem auch der Schluss dieses Bandes erschienen, darauf zu sprechen kommen.

E. Göller.

Schnitzer, Joseph, *Quellen und Forschungen zur Geschichte Savonarolas. I. Bartolomeo Redditi und Tommaso Ginori.* (Veröffentlichungen aus dem Kirchenhistorischen Seminar München Nr. 9.) München 1902. Lentner'sche Buchhandlung. 8° S. 108. Pr. 2,10 M.

Nachdem der bekannte Münchener Savonarolaforscher bereits in mehreren recht gehaltvollen Aufsätzen zu den kirchenrechtlichen Streitfragen, die sich an das Auftreten des Priors von San Marco knüpfen, (Gültigkeit der Exkommunikation Savonarolas, Legitimität des Pontifikats Alexanders VI., Appellation an ein allgemeines Konzil) Stellung genommen hat, (vergl.